

Stadtrundgang subversiv: Jeder Spaziergang eine Aktion!

Unterwegs ist mensch ja ohnehin sehr viel – warum also nicht ganz nebenbei die Umwelt umgestalten, Sand ins Getriebe streuen und an vielen Stellen kleine Fragezeichen im Gefüge der Normalität hinterlassen? Parkuhren, Mülleimer, Telefonzellen, Zeitungen und Produkte in Läden bieten Möglichkeiten, z.B. mit Aufklebern, Spuckis, Edding, Flyern, kompaktem Kleisteret oder Sekundenkleber kreativ zu werden. Andere Aktionsformen bewegen sich von der Besetzung des öffentlichen Raums, symbolische Politiken über Entwendung, Verfremdung bis hin zu Kleinstsabotage (verschiedene Techniken, auf die hier zurück gegriffen wird, werden unter „Praxen und Techniken für den aufmüpfigen Alltag“ genauer vorgestellt). All das ist mit geringem Aufwand verbunden, unauffällig und sehr gut alleine durchführbar – dabei durchaus mit Masseneffekten. Vieles macht natürlich in Gruppen deutlich mehr Spass. Hier nur ein kleine Sammlung von Ideen – wer die eigene Umgebung „abschafft“, wird mit der Zeit schnell eigene Einfälle bekommen und immer neue Orte finden für subtile Eingriffe in die herrschende Normalität.

a) Straßen, Innenstädte und öffentlicher Raum

education sucks

Wenn es wieder Zeugnisse hagelt ... Aufkleber oder Zettel mit der Aufschrift „Zeugnisse bitte hier entsorgen“ an Papierkörben o.ä. anbringen bzw. aufkleistern – dazu noch ein paar Sätze mit Kritik an Benotung, Schule und Zurichtung auf fremdbestimmtes Leben plus weiterführende Internetadressen.

Abhängigkeiten überwinden ... nicht nur das Rauchen

Zigaretten und andere -automaten bieten sich an, um dort Zettel mit der Kritik an fremdbestimmten Verhältnissen anzubringen ... z.B. „Abhängigkeiten überwinden“ als Aufhänger und Infos, was Erziehung, Lohnarbeit, Ehe usw. ersetzen könnte. Wer neben der Vermittlung den Automaten auch untauglich machen will, kann den Geldeinwurf verstopfen oder mit Sekundenkleber unauffällig zukleben. Denkbar ist auch, Bauschaum (in Baumärkten zu erwerben) in das Ausgabefach zu spritzen – dann geht nichts mehr ... das ist allerdings weniger unauffällig, d.h. hier sind Maßnahmen zu treffen, um sich nicht selbst einzusauen, nicht aufzufallen und ist insgesamt eine intensivere Vorbereitung sinnvoll.

Beispiel: Werbeflächen in Telefonzellen aneignen

In Telefonzellen ist immer Platz, um Aufkleber oder gefälschte Anzeigen zu montieren. Tipp: Wer die fast immer vorhandenen, freien Werbeflächen ausmisst, kann passgenaue Zettel entwerfen und diese unter der Plexiglasfläche anbringen, um die „Haltbarkeit“ zu erhöhen – den Schraubenzieher nicht vergessen (ist auch ansonsten praktisch)!

Tödlicher Beigeschmack...

Coca Cola läßt GewerkschafterInnen in Kolumbien ermorden. In Mexiko und Indien verbraucht Coca Cola Grundwasser, das so den dort lebenden Menschen fehlt - wer nicht verdursten will, könnte ja Cola saufen ... Diese konkrete Konzernpolitik ist dabei nur ein zugespitztes Beispiel, wie menschenverachtend Herrschaft und Verwertung sind - auch deutsche Konzerne liefern Waffen in Kriegsgebiete, fördern den Bau neuer Atomkraftwerke in anderen Staaten usw. Deshalb: Markt und Staat beenden - für herrschaftsfreie Verhältnisse!

» www.kolumbienkampagne.de » www.herrschaftsfrei.de/vi

Beispiel: Kommunikationsguerillas gegen Überwachung und Kontrolle

Seit in Gießen die Gefahrenabwehrverordnung verabschiedet wurde, finden sich auf Parkuhren, Telefonzellen, Zigarettenautomaten und Papierkörben immer wieder Hinweiszettel auf angebliche Überwachungskameras: „Diese Telefonzelle wird überwacht – bitte nur staatsreu formulieren!“, oder „Dieser Papierkorb wird kameraüberwacht – bitte angepasst wühlen!“,.. Vorlagen für die aufgekleisterten Überkleber und Infos zu Gefahrenabwehrverordnung finden sich unter www.abwehr-der-ordnung.de.vu.

In Dresden verkündeten authentisch wirkende Aufkleber, dass jedes Telefonat standardmäßig abgehört würde – wer den „Service“ nicht wolle, sollte unter einer bestimmten Nummer anrufen .. zufällig ein Unternehmen für Überwachungstechnologie.

Weitere Orte und Ideen

In ähnlicher Weise lassen sich Parkuhren, Fahrkartenautomaten oder Ampeln „verziern“. Infoständer in U-Bahnen, Zügen usw. können mit Flugblättern oder Fakes (z.B. gefälschte Castor-Broschüren) ausgestattet werden. Es lohnt sich also, Spuckies, Flugblätter, Aufkleber und weitere Utensilien immer mitzuschleppen ...

b) Konsumtempel und ähnliche Orte

Entwertungsaktion in Läden

Kleine Aufkleber mit witzigen, kapitalismuskritischen Sprüchen (z.B. „Dieses Produkt ist entwertet“ oder „Ladendiebstahl lohnt sich doch!“) und der Andeutung von Alternativen lassen sich einfach, unbemerkt und massenhaft auf Büchern, CDs, Software, Spielen und anderen Produkten anbringen. Besonders geschickt sind Aufkleber, die gleichzeitig für Gratisökonomie, z.B. den lokalen Umsonstladen oder die Food-Coop werben. Auf ähnliche Weise kann auch die massenhafte Entwertung von Microsoft-Produkten mit der Kritik an Copyrights, Privateigentum und den Alternativen (Freie Software, Open Source) verbunden werden. Wird der Strichcode überklebt, kommt es wahrscheinlich schon an der Kasse zu Irritation – besonders clever ist, die Debatte an der Kasse selber zu erzeugen und mitzugestalten durch verstecktes Theater (d.h. das Spielen vermeintlich Unteteiligter in verschiedenen Rollen) ... plötzlich entsteht Raum für intensive Gespräche über kapitalistische Verhältnisse, Konsumterror und die Befreiung von Lohnarbeit usw.

Kein Friede mit Kriegsspielzeug

Kriegsspielzeug ist Teil der (geschlechtsspezifischen) Sozialisation – es führt dazu, dass Bundeswehr, Mi-

litär und tödliche Technik schon früh zur „normalen“ Phantasiewelt von Kindern, vor allem Jungen gehören. All diese Produkte sind aber auch ein Ort, wo Kritik an militarisierten Verhältnissen und Krieg geübt werden kann. Zum Beispiel mit Aufklebern, die den häufig auf Produktpackungen vorzufindenden nachempfunden sind, z.B. die Aussage „Damit Europa unabhängig morden kann – unterstützen Sie die demokratische Bombergemeinschaft: 50 Cent jedes verkauften Produkts werden zum Aufbau der EU-Interventionsarmee genutzt.“ Aber auch Bilder von Kriegsrealitäten oder simple Parolen (Edding hilft ;-)) dürften den Konsum von Kriegsspielzeug ein wenig stören. Solche Aktionen sind natürlich wieder mit verstecktem Theater an Kassen kombinierbar und so in ihrer Wirkung zu verbessern ... allerdings ist hier eine gute Vorbereitung erforderlich.

Die Spielregeln verändern

Konkurrenz bestimmt in herrschaftsförmigen Gesellschaften, insbesondere im Kapitalismus, den Umgang zwischen Menschen – auch fast alle Spiele basieren auf konkurrierenden Logiken. Von daher würden sich Aufkleber mit Kritik an Konkurrenz und der Vision kooperativer Verhältnisse auf vielen Pakungen sehr gut machen ...

Öfter mal was einlegen

Zeitungen eignen sich, um Flyer einzulegen oder Fakes, die optisch an Beilagen erinnern und nicht als „Fremdkörper“ erscheinen – am besten mit Bezug zur jeweiligen Zeitung. Besonders sexistische Magazine, Jagd- oder Militärzeitungen können mit herrschaftskritischen Aufklebern beschädigt werden, um den Spaß der KonsumentInnen zu verringern und inhaltlich zu vermitteln.

Stille Örtchen

Umkleidekabinen und Toiletten bieten Raum, um in relativer Ruhe so einige Zeichen gegen die herrschenden Verhältnisse zu setzen. Mit Edding können Wände verziert werden ... aber auch Plakate, Zettel mit subversiven Gedichten oder Texten können dort problemlos angekleistert werden.

**Dieser Papierkorb wird
kameraüberwacht!**
Bitte nur angepasst wühlen!